

Nachfolge CHRISTI - Thomas von Kempen

Erstes Buch - 11. Kapitel

Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit

Herzensfriede und Tugendeifer

Wir könnten viel Frieden haben, wenn wir uns nicht um das kümmern, was andere reden und tun und was uns eigentlich gar nichts angeht.

Wie kann der lange in Frieden bleiben, der sich in fremde Sorgen einmischt, der äußere Zerstreuungen sucht, sich aber selten oder flüchtig innerlich sammelt?

- Selig, die in rechter Einfalt des Herzens leben; sie werden viel Frieden haben.

Warum sind manche Heilige zu solcher Vollkommenheit und zu einer so hohen Beschauung gelangt?

- Weil sie allen irdischen Begierden ganz abzusterben suchten und darum mit aller Kraft des Herzens Gott anhängen und ohne jede Fessel für ihr Heil wirken konnten.

Wir sind zu sehr von den eigenen Leidenschaften eingenommen und haben zu viel Sorge um vergängliche Dinge.

Selten überwinden wir auch nur einen Fehler ganz und bemühen uns nicht, Tag für Tag besser zu werden; darum bleiben wir kalt und lau.

Wären wir uns selbst vollkommen abgestorben und unser Herz nicht in Irdisches verstrickt, dann könnten wir am Göttlichen Geschmack finden und von himmlischer Beschauung etwas erfahren.

Dies ist das einzige große Hindernis, dass wir von Leidenschaften und Begierden nicht frei sind und nicht ernst versuchen, den Weg der Heiligen zur Vollkommenheit zu betreten. Trifft uns auch nur ein kleines Missgeschick, so sind wir gleich niedergeschlagen und sehen uns nach menschlichem Trost um.

Hätten wir den Mut, wie tapfere Männer im Kampf standzuhalten, so würden wir ganz sicher die Hilfe des Herrn vom Himmel über uns erscheinen sehen.

Denn er ist ebenso bereit, uns beizustehen, wenn wir kämpfen und auf seine Gnade hoffen, wie er uns die Gelegenheit zum Kampfe gibt, damit wir Siegen.

Wenn wir nur von gewissen äußerlichen Andachtsübungen einen Fortschritt im religiösen Leben erwarten, wird es mit unserer Frömmigkeit bald zu Ende sein.

- Legen wir doch die Axt an die Wurzel, dass wir von den Leidenschaften frei werden und so den Frieden des Herzens erlangen. Wenn wir in jedem Jahre nur einen Fehler ausrotteten, würden wir bald vollkommen werden.

Aber jetzt stellen wir oft gerade das Gegenteil fest, dass wir am Anfang unserer Bekehrung besser und reiner waren als viele Jahre nachher.

Der Eifer und der geistliche Fortschritt sollten täglich zunehmen; aber jetzt erscheint es schon als etwas Großes, wenn jemand nur ein wenig von seinem ersten Eifer bewahrt. Würden wir uns im Anfang nur ein wenig Gewalt antun, dann könnten wir nachher alles mit Leichtigkeit und Freude vollbringen.

Es ist schwer, Gewohnheiten abzulegen, noch schwerer aber, gegen den eigenen Willen anzugehen.

Wenn du jedoch das Kleine und Leichte nicht überwindest, wann wirst du das Schwere bewältigen?

Widerstehe deinen Neigungen im Anfang und lege die bösen Gewohnheiten ab, damit sie dich nicht allmählich in größere Schwierigkeiten bringen.

Wenn du bedächtigst, welchen großen Frieden du dir selbst und welche Freude du anderen durch dein gutes Verhalten bereiten könntest, dann wärest du, meine ich, mehr darum besorgt, Fortschritte im geistlichen Leben zu machen.